

*DDR-Nostalgie* und eine umfassende, genuine Analyse dieses Phänomens ist damit eine der grundlegenden Aufgaben dieser Arbeit. Darüber hinaus schließt die vorliegende Studie insbesondere durch die Verwendung von Paneldaten eine Forschungslücke, denn die bisherigen Erkenntnisse zur Entwicklung der Bindungen der Ostdeutschen an die ehemaligen DDR beruhen nahezu ausschließlich auf Querschnitterhebungen.

Im Folgenden wird zunächst die öffentlich-publizistische Auseinandersetzung mit DDR-Nostalgie, Ostalgie und Ostidentität im Überblick dargestellt. Im Anschluss daran wird die *Begriffsentwicklung* von der „Nostalgie“ zur „DDR-Nostalgie“ in den Blick genommen. Dann werden unterschiedliche *Definitionsansätze, Erklärungs- und Deutungsversuche* der nach 1990 konstatierten positiven Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR vorgestellt und eine Abgrenzung der Begriffe der DDR-Nostalgie, der Ostalgie und der Ostidentität vorgenommen. Ein Überblick über verschiedene theoretisch-konzeptionelle Ansätze belegt die *Relevanz* des Untersuchungsproblems DDR-Nostalgie bzw. der positiven Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven. Darüber hinaus werden auf diese Weise die Möglichkeiten zur *Einordnung dieses Phänomens in verschiedene theoretische Kontexte* verdeutlicht. Vor diesem Hintergrund wird ein *Modell qualitativ unterschiedlicher Ausprägungen bzw. unterschiedlicher Objektebenen der Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR* konzipiert, das die Grundlage für die empirischen Analysen darstellt. Für eine Beurteilung der Frage, ob DDR-Nostalgie tatsächlich ein Hindernis für die Erreichung der inneren Einheit Deutschlands darstellt, reicht die im Ebenenmodell der DDR-Nostalgie vorgenommene Unterscheidung verschiedener qualitativ unterschiedlicher Dimensionen der Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR allerdings noch nicht aus. Daher werden zusätzlich *politische Konnotationen von DDR-Nostalgie* ausdifferenziert und diskutiert, die insbesondere aus der Perspektive der Politische-Kultur- und Transitionsforschung problematisch für das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland sein können.

Nach einem umfassenden Überblick über den *Forschungsstand* werden eigene *empirische Befunde für die Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR für den Zeitraum 1990 bis 2004* vorgestellt. Alles in allem belegen die präsentierten Ergebnisse im Zeitraum 1990 bis 2004 ein beachtliches bis hohes Maß an positiven Retrospektivbewertungen der DDR durch die Ostdeutschen. Das Niveau von DDR-Nostalgie differiert allerdings in Bezug auf die jeweils betrachtete Dimension bzw. qualitative Ausprägung der positiven Orientierungen der neuen Bundesbürger gegenüber der ehemaligen DDR.

Die Analyse der *Stabilität und des Wandels der Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR* zeigt, dass es insbesondere im Hinblick auf die positive Retrospektivbewertung der sozialintegrativen Aspekte der DDR einen beträchtlichen Anteil stabiler Orientierungen gibt. Die Einschätzungen der materiellen Aspekte von DDR-Regime und -Output und die summarische Retrospektivbewertung der ehemaligen DDR erweisen sich alles in allem als weniger beständig.

Bei der Untersuchung der *Zusammenhänge der Indikatoren der positiven Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR* vor dem Hintergrund der „Syndromhypothese“ stellt sich DDR-Nostalgie, mit Ausnahme der jüngsten Befunde für 2004, als *mehrdimensionales* Phänomen heraus. Darüber hinaus bestätigt sich die Vermutung, dass sich bei einem großen Teil der Ostdeutschen positive Orientierungen gegenüber den Regime- und Outputaspekten der ehemaligen DDR in positive summarische Retrospektivbewertungen des früheren SED-Regimes und diese wiederum in affektive Bindungen an die ehemalige DDR umsetzen.

Die Prüfung verschiedener *Erklärungsansätze für DDR-Nostalgie* führt zu dem Resultat, dass Determinanten, die den sozialisationstheoretischen Erklärungsmodellen zugerechnet werden können, in den Analysen der *Querschnittserhebungen* die wichtigste Rolle spielen. In den *Panelanalysen* gewinnen dagegen die Effekte aus dem Kontext der Situationshypothese erheblich an Relevanz. Insgesamt kann damit als genereller Befund festgehalten werden, dass sowohl sozialisationsbedingte als auch situative Faktoren signifikante Effekte auf das Niveau und den Wandel der positiven Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der früheren DDR ausüben.

Das zentrale Ergebnis der Analyse der *politischen Konnotationen der DDR-Nostalgie* ist, dass in der zeitlichen Perspektive alles in allem für keine der untersuchten Dimensionen von DDR-Nostalgie eine *generelle* Depolitisierung (im Sinne eines abnehmenden Anteils derjenigen Bevölkerungsgruppen, die aus politisch-kultureller bzw. transformationstheoretischer Perspektive problematische Einstellungskombinationen aus DDR-Nostalgie und bestimmten politischen Orientierungen bzw. politischem Verhalten aufweisen) ermittelt werden kann. Die Politisierung von DDR-Nostalgie und die Stabilität der aus politisch-kultureller Perspektive besonders schwierigen Einstellungskombinationen wird durch ein geschlossenes DDR-nostalgisches Überzeugungssystem, d.h. die Existenz positiver Orientierungen gegenüber der ehemaligen DDR auf allen Stufen des Ebenenmodells der DDR-Nostalgie, gefördert.

Die *Untersuchung des Niveaus, der Entwicklung, der Stabilität und der Politisierung von DDR-Nostalgie in verschiedenen Generationen* findet vor dem Hintergrund des im Forschungsstand ermittelten Defizits an Untersuchungen statt, in denen die DDR-nostalgischen Orientierungen der *gesamten* Bevölkerung Ostdeutschlands auf der Basis explizit definierter und begründeter Generationseinteilungen untersucht werden. Alles in allem deuten die bisherigen Forschungsbefunde darauf hin, dass sowohl situative Wirkungen als auch sozialisatorische, also genuine Generationeneffekte eine Rolle für das Niveau und die Entwicklung von DDR-Nostalgie spielen. Auch in der hier vorgelegten Arbeit erweist sich DDR-Nostalgie teilweise, aber keineswegs ausschließlich als Generationenphänomen. Dies zeigt sich vor allem in einer unterschiedlichen Relevanz von Sozialisations- bzw. Situationseffekten für die einzelnen Generationen.